

Wochenblatt

Januar 2011

Auflage: 36.700 Exemplare



Der Nechschlupfer
Hier im Innenteil!

Ab Seite 88

Sprungbrett in den Job

Mittwoch, 26. Januar 2011 – Woche: 4
25.400 Auflage – 23. Jahrgang

Schaufenster

Die besten Seiten der Region

NEWS Verlag, 63897 Miltenberg, Brückenstraße 11, Tel. 09371/955-0, Fax 09371/955-155

Mit sprungbrett in den Beruf

Endlich kommt die größte Praktikumsbörse Bayerns auch zu uns

Nach der Schule bedeutet vor dem Arbeitsplatz – und dazwischen liegt manchmal viel raues Leben. Wie kommt ein Schüler sicher von hier nach dort? Was könnte ihm helfen, den Absprung zu schaffen? Ein Sprungbrett wie im Sport wäre gut, um höher und weiter zu kommen. Schon seit fast 40 Jahren initiiert das Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft e. V., dank der Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT, Verbindungen und Kooperationen von Schulen und Unternehmen.

Im Jahr 2005 kam ein weiterer Baustein dazu, der zuerst nur für die Nürnberger Gegend gedacht war: Die sprungbrett Online-Börse. Sie ist unabhängig, überregional, schulart- und branchenübergreifend.

sprungbrett – das Erfolgsmodell
Schon 2006 stellte sich heraus, dass dieses Projekt von SCHULEWIRTSCHAFT auf ganz Bayern ausgedehnt werden muss. Mit sprungbrett entsteht derzeit die größte Bildungsinternetplattform in Bayern, die Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Unternehmen gleichermaßen anspricht und zum gegenseitigen Austausch motiviert.



Mit sprungbrett.de können Jugendliche auch überregional Praktikums- und Ausbildungsplätze im bevorzugten Beruf finden.

Die Zusammenarbeit dieser vier Gruppen ermöglicht den Jugendlichen und Berufseinsteigern eine umfassende Berufsorientierung und erleichtert ihnen so den Einstieg ins Berufsleben.

Fortsetzung auf Seite 2

Gemeinsam zum Erfolg

Fortsetzung von Seite 1

sprungbrett Bayern ist als Projekt zur effektiven Kooperation zwischen Schule und Arbeitswelt in Bayern eine regionale Kontaktbörse für Unternehmen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Es leistet einen Beitrag zur zielorientierten Berufsfindung junger Menschen und zur Vermittlung geeigneter Nachwuchskräfte an die Unternehmen. Ziel dieses

tikumsbörse, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler in der Berufsorientierungsphase erfolgreich begleitet werden können. Zeitgemäße Informationen zu vielen Berufen und erfahrene Referenten, die im Unterricht einen bestimmten Beruf vorstellen – das alles ist ohne großen Aufwand bei *sprungbrett* möglich.

Sonderpreis für

SCHULEWIRTSCHAFT

Der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT ist sehr aktiv und hat im letzten Jahr als Anerkennung von sozialem Engagement von Hauptschülerinnen und Hauptschülern den Sonderpreis „SCHULEWIRTSCHAFT aktiv“ verliehen bekommen.

Engelbert Schmid, Schulrat beim staatlichen Schulamt im Landkreis Miltenberg und Hauptinitiator von SCHULEWIRTSCHAFT:



„Wir vom SCHULEWIRTSCHAFT haben schon viele Netzwerke für die Haupt- und Mittelschulen ausgebaut.

Im Moment sind wir gerade dabei, durch eine Schülerbefragung der 8. und 9. Klassen herauszufinden, inwieweit Bedarf und Interesse an dieser überregionalen Plattform auch in unserem Gebiet besteht. Die Rekrutierung und Ausbildung der Lehrer aus den Schulverbänden, die dann die Schüler mit *sprungbrett* vertraut machen, wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres in die Wege geleitet werden.“

Gabriele BÜth vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.:



„*sprungbrett* ist ein Projekt, das Schülern im Wirrwarr von Berufen hilft, den richtigen herauszufinden. Jeder sollte anhand eines Praktikums herausfinden können, ob die Vorstellung vom Traumberuf auch mit der Wirklichkeit übereinstimmt.“

-L.S.-

Projektes ist es, durch die intensive Zusammenarbeit die praxisnahe Berufsorientierung zu ermöglichen und den Jugendlichen dadurch den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern. Seit dem Projektstart 2005 wird das Konzept in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT schrittweise in ganz Bayern umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Das Projekt wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie gefördert.

sprungbrett – Botschafter Mittlerweile haben sich über 8500 regionale Unternehmen bayernweit bei *sprungbrett* registrieren lassen, wodurch über 145 000 branchenübergreifende Praktikumsplätze allein in Bayern geschaffen werden konnten.

Karin Passow, Personalleitung bei Scheurich Keramik, Kleinheubach und Mitglied des Arbeitskreises SCHULEWIRTSCHAFT.



„*sprungbrett* ist eine gute Sache. Die Jugendlichen können sich bei *sprungbrett-bayern.de* ausführlich informieren.

Praktika sind heute zwingend erforderlich und jeder Jugendliche sollte idealerweise zwei bis drei absolviert haben.

Nur so ist gewährleistet, dass die Berufsanfänger auch wissen, was sie in der Ausbildung erwartet. Wir versuchen, jedem interessierten Schüler ein Praktikum bei uns für die Berufe Industriekaufmann/frau, Mechatronik oder Lagerlogistik zu vermitteln. So ein Praktikum verhindert Fehlentscheidungen und senkt die Rate an Ausbildungsabbrüchen.“

Vorteile für alle Beteiligten

Auf www.sprungbrett-bayern.de finden Schulabgänger wichtige Informationen und Checklisten – von der Berufsorientierung bis zum Bewerbungsverfahren und das für alle Schularten. Für Gymnasiasten bietet sich hier die Möglichkeit, über ein Praktikum mehr vom angestrebten Traumberuf zu erfahren und dadurch die Wahl der Ausbildung oder des Studienganges zu erleichtern. Schüler, die nicht unbedingt die besten Noten im Zeugnis haben, können durch ein Praktikum mit anderen Talenten und Kompetenzen punkten und sich so für eine Ausbildung qualifizieren. Diese Chance sollte keinesfalls unterschätzt werden.

Auf Unternehmensebene besteht der Vorteil von *sprungbrett* darin, dass durch praxisnahe Berufsorientierung geeignete Nachwuchskräfte gefunden werden können, was im Hinblick auf den demographischen Wandel in unserem Land eine immer größere Bedeutung gewinnt.

Dieser frühzeitige Kontakt zum Nachwuchs sichert den Unternehmen einen vorderen Platz bei den engagierten Kandidaten.

Für die Schulen und Lehrkräfte bietet diese Internetplattform aktuell aufbereitetes Unterrichtsmaterial sowie eine Prak-

Ab Seite 36!
Sprungbrett in dem Job

Interessiert? Weitere Informationen finden Sie unter:

www.sprungbrett-bayern.de
www.schulewirtschaft-bayern.de

Sprungbrett in den Job

Auf dem Weg zum Beruf: Welche Entscheidungskriterien sind sinnvoll?

Bei der Ausbildungswahl sind auch die Eltern gefragt

Egal welche Branche, egal welcher Posten: In unserer heutigen Zeit ist Flexibilität und stetes Hinzulernen alles. Zeit seines Lebens einem Arbeitsplatz verbunden zu sein, ist hinfällig. Damit gehört „Sicherheit“ nicht mehr zu den vorrangigen Kriterien in der Berufsentscheidung.

Wichtiger erscheint inzwischen, den Beruf mit eigenen Interessen und Leidenschaften verbinden zu dürfen, denn daraus schöpft sich stets erneuerbare Motivation – und die ist der sicherste Weg zum Erfolg. Jetzt gilt also herauszufinden: Was macht Ihrem Kind Spaß?

(Quelle: www.sprungbrett-bayern.de)

Der Trend der Zukunft: Online-Bewerbung

Leitfaden für richtiges Bewerben

Warum und wie online bewerben?

Online-Bewerbungen sind schneller zugestellt, billiger, umweltfreundlicher und man kann dem Arbeitgeber Kenntnisse und Offenheit für neue Kommunikationsmittel signalisieren. Es gibt grundsätzlich zwei Arten der Online-Bewerbung: E-Mail-Bewerbung oder Bewerbungsformulare.

Bewerbung mit einer E-Mail

Eine Bewerbung mit Hilfe einer Mail hat denselben Aufbau wie eine gewöhnliche Bewerbung. Ein ansprechendes, Interesse weckendes Anschreiben sowie ein Lebenslauf sind ein Muss. Das Anschreiben kann man entweder direkt in die Mail hinein kopieren oder als Datei anhängen. Beides hat Vorteile: Bei einer angehängten Datei kann man mehr mit dem Layout spielen; bei dem Einfügen in die eigentliche Mail wird die Aufmerksamkeit direkt auf die Bewerbung gelenkt. Letztendlich gibt es aber keine Vorgaben und der Bewerber entscheidet nach seinem Geschmack.

Eine Kurzbewerbung bedeutet, dass nur ein Anschreiben sowie ein Lebenslauf gefordert werden. Hat das Unternehmen Interesse, bittet es darum, weitere Dokumente zum Vorstellungsgespräch mitzubringen oder nachzureichen. Bei der (noch) herkömmlichen Version der Vollbewerbung werden neben Anschreiben und Lebenslauf auch Zeugnisse, etc. gefordert. Diese müssen in digitalisierter Form, zum Beispiel als Scan, an die Mail angehängt werden.

Was gibt es bei der E-Mail zu beachten?

Die Mail darf nicht allzu groß werden. Grundsätzlich ist es sinnvoll, Dokumente als pdf-Dokumente zu verschicken: Das Layout bleibt in jedem Fall erhalten, pdfs sind weniger virusanfällig und sie verkleinern zudem das Ursprungsdokument etwas. Mehrere Dokumente lassen sich zu sogenannten zip-Dateien zusammenfassen und hierdurch mit geringerer Größe verschicken. Ohnehin ist es ratsam, nicht allzu viele Anhänge zu versenden (maximal 3) und diese eindeutig zu benennen (am besten: Nachname.Vorname.Lebenslauf.pdf).

Wichtig ist, die Betreffzeile des E-Mail-Editors zu verwenden. Dann erkennt die zuständige Person sofort, worum es geht: Hierzu gehört die Bezeichnung der Stelle, auf welche man sich bewirbt und gegebenenfalls deren Kennziffer.

Bewerbungsformulare

Immer mehr – vor allem große – Arbeitgeber setzen auf Online-Formulare. Dabei werden online bestimmte Vorgaben gemacht, was man angeben soll. Lebenslauf und Anschreiben spielen auch hier stets eine Rolle. Digital entsteht auf diesem Weg eine Bewerberakte, die dem Unternehmen die wichtigsten Fragen zur Person und der Bewerbung beantwortet. Gewisse Programme können damit eine Vorauswahl an Bewerbern treffen. Teilweise kann man auch Materialien wie etwa ein Foto hochladen. Sinnvoll ist, einige Textbausteine offline vorzubereiten.

Sorgfalt

Wichtig ist, dass man auch bei einer Online-Bewerbung mit derselben Sorgfalt und Genauigkeit arbeitet wie bei einer Papierbewerbung. Achten sollte man auch auf die E-Mail-Adresse. Sie sollte möglichst seriös sein, schließlich will man einen guten Eindruck hinterlassen. Damit der Empfänger auch sofort die wichtigsten Informationen über den Bewerber erfährt, kann man noch eine Signatur anfügen. Diese enthält Angaben zu Namen, Adresse, Telefonnummer – ist also wie eine Visitenkarte zu verstehen.

(Quelle: www.sprungbrett-bayern.de)



Sprungbrett in den Job

Richtiges Timing schon 2 Jahre vor Schulende

Plan für den Bewerbungsprozess

Ein Zeitplan ist ein richtig gutes Instrument, um die Schrittfolge im Bewerbungsprozess einzuhalten. Wer die verschiedenen Etappen im zeitlich gesetzten Rahmen absolviert, strahlt neben planerischer Kompetenz auch gleich noch Ruhe und Selbstvertrauen aus. Und fühlt sich dann auch so, das strahlt nämlich auch wieder zurück. Mit folgenden Tipps kommst du dieser relaxten Gemütslage schon ein großes Stück näher:

* Du solltest auf keinen Fall versäumen, die Vorabgangsklasse in dein Bewerbungskalkül mit einzuberechnen. Denn: Mit diesem Zeugnis wirst du deine Bewerbung losschicken. Das heißt: Hier müssen die Noten schon glänzen. Auf Deutsch und Mathe schauen viele Betriebe besonders genau. Fehlerfreies Deutsch in Wort und Schrift ist so etwas wie die Visitenkarte eines guten Mitarbeiters. Und Mathematik zählt vor allem bei Berufen, in denen irgendwie gerechnet wird – und das betrifft fast jeden. Falls hier deine Schwachpunkte liegen, ist Eigeninitiative angesagt: Such' dir Lerngruppen oder Nachhilfe. Und Sorge auch dafür, dass es im Zeugnis bei Verhalten und Mitarbeit keinen Grund zu Tadel gibt. Diese Rubriken werden von Personalern nämlich aufmerksam gelesen.

* Ebenfalls im ersten Halbjahr des vorletzten Schuljahres solltest du schon deine ersten Bewerbungen verschicken. Gerade, wenn du bei großen Unternehmen unterkommen möchtest. Erstens wollen da wahrscheinlich viele hin und zweitens planen Konzerne langfristig. Also nicht trödeln: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

* Wenn du in ein kleineres Unternehmen möchtest, hast du fürs Bewerben etwas mehr Zeit. Denn solche Betriebe entscheiden manchmal erst im Frühjahr des letzten Schuljahres, ob überhaupt ausgebildet werden kann.

* Noch ein Extra-Tipp für Kontaktaufnahme, Bewerbung und erstes Gespräch: Wenn du befürchtest, dir aus Nervosität den Zugang zu deinem Traumjob zu versemeln, dann mach doch einfach vorher woanders einen Probelauf. Für einen Job, der dir zwar auch gefiele. Aber eben nur an zweiter Stelle. Wenn du dann mit eigenen Augen gesehen hast, dass Personalern keine Köpfe abreißen, kannst du ja das wahre Wagnis angehen. Überhaupt: Wer eine bestimmte Stelle im Blick hat, die gar nicht ausgeschrieben ist, sollte dennoch ein Schreiben losschicken. Das nennt sich dann Initiativbewerbung, also eine Bewerbung an ein Unternehmen, das offiziell gar niemanden sucht. Aber wer weiß. Vielleicht ja inoffiziell. Und dann bist du dabei.

(Quelle: www.sprungbrett-bayern.de)

Das gehört in die Bewerbungsmappe:

- Anschreiben
- Lebenslauf
- Bewerbungsfoto
- das letzte Zeugnis
- Bewertungen von Schülerpraktika
- Bescheinigungen über soziales Engagement oder besondere Auszeichnungen



Sprungbrett in den Job

Vorstellungsgespräch – hier ist gutes Auftreten gefragt!

Gut gerüstet zum Jobinterview!

Wer die Bewerberauswahl geschafft hat, erhält telefonisch oder schriftlich eine Einladung zum Jobinterview. Was nun? Wer sich gut vorbereitet, kann beruhigt zum Gespräch gehen und nicht allzuviel falsch machen.

Die richtige Kleidung

Als erstes beschäftigen sich die meisten Bewerber mit der Kleidungsfrage: Die Kleidung sollte zur angestrebten Stelle passen. Für den Bankkaufmann ist der Anzug und Krawatte Pflicht, für den Mechaniker ist sportliche, aber dennoch saubere und gepflegte Kleidung angemessen. Tipp: Neue Kleidung sollte man vorher Probetragen, denn man muss sich beim Vorstellungsgespräch auch wirklich wohl darin fühlen. Zu achten ist auch auf eine

gute Frisur und passendes, sauberes Schuhwerk (keinesfalls Turnschuhe). Bei Frauen sollte das Make-up dezent ausfallen, auch etwas Schmuck (nicht übertrieben) wird gerne gesehen. Freizügige Kleidung ist jedoch fehl am Platz!

Mit Informationen punkten

Als nächstes sollte der Bewerber möglichst viele Informationen über die Firma sammeln. Der Besuch der Homepage ist absolut Pflicht und informiert über Firmengröße, Tätigkeitsfeld, Produktpalette, Management, Filialen und über aktuelle Ereignisse (Expansionen, Auszeichnungen). Personalchefs erwarten, dass Bewerber mit entsprechendem Vorwissen im Gepäck erscheinen.

Auf Fragen vorbereitet sein

Bestimmte Fragen tauchen in jedem Vorstellungsgespräch auf. Diese sind z.B. „Warum haben Sie sich bei uns beworben?“ – „Was sind Ihre persönlichen Stärken bzw. Schwächen?“ – „Was sind Ihre Ziele?“

Auf diese Fragen sollte sich jeder Bewerber unbedingt vorbereiten! Man kann sich einige Gedanken zurechtlegen, aber die Antworten sollten nicht auswendig gelernt klingen. Je natürlicher der Bewerber im Jobinterview antwortet, umso authentischer und sympathischer wirkt er.

Tipp: Bei Stärken und Schwächen lohnt es sich, Freunde und Bekannte um deren Einschätzung zu fragen. Oft kommen dabei Anregungen zum Vorschein, auf die man selbst nicht gekommen wäre.

Selbstbewusst auftreten

Besonderer Wert wird beim Vorstellungsgespräch auf selbstbewusstes Auftreten gelegt. Selbstbewusst, aber nicht übertrieben oder cool. Bei Informationen über sich selbst muss der Bewerber in wenigen Sätzen und klar strukturiert Auskunft geben können. Auch der Blickkontakt und ein fester Händedruck fließen in die Bewertung des ersten Eindrucks mit ein.

Die meisten Bewerber sind aufgeregt. Kein Problem – dazu darf man stehen. Dennoch sollte man mit der Situation zurechtkommen, vielleicht ergibt sich auch die Möglichkeit, ein Vorstellungsgespräch im Vorfeld mit Bekannten zu üben.



Ein Vorstellungsgespräch im Vorfeld zu üben bringt Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Der Trend der Zukunft: Online-Bewerbung

Leitfaden für richtiges Bewerben

Warum und wie online bewerben?

Online-Bewerbungen sind schneller gestellt, billiger, umweltfreundlicher und man kann dem Arbeitgeber Kenntnisse und Offenheit für neue Kommunikationsmittel signalisieren. Es gibt grundsätzlich zwei Arten der Online-Bewerbung: E-Mail-Bewerbung oder Bewerbungsformular.

Bewerbung mit einer E-Mail

Eine Bewerbung mit Hilfe einer Mail hat denselben Aufbau wie eine gewöhnliche Bewerbung. Ein ansprechendes Anschreiben sowie ein Lebenslauf sind ein Muss. Das Anschreiben kann man entweder direkt in die Mail hinein kopieren oder als Datei anhängen. Beides hat Vorteile: Bei einer angehängten Datei kann man mehr mit dem Layout spielen; bei dem Einfügen in die eigentliche Mail wird die Aufmerksamkeit direkt auf die Bewerbung gelenkt.

Eine Kurzbewerbung bedeutet, dass nur ein Anschreiben sowie ein Lebenslauf gefordert werden. Hat das Unternehmen Interesse, bittet es darum, weitere Dokumente zum Vorstellungsgespräch mitzubringen oder nachzureichen.

Bei der (noch) herkömmlichen Version der Vollbewerbung werden neben Anschreiben und Lebenslauf auch Zeugnisse, etc gefordert. Diese müssen in digitalisierter Form, zum Beispiel als Scan, an die Mail angehängt werden.

Bewerbungsformular

Immer mehr – vor allem große – Arbeitgeber setzen auf Online-Formulare. Dabei werden online bestimmte Vorgaben gemacht, was man angeben soll. Lebenslauf und Anschreiben spielen auch hier stets eine Rolle. Digital entsteht auf diesem Weg eine Bewerberakte, die dem Unternehmen die wichtigsten Fragen zur Person und der Bewerbung beantwortet. Teilweise kann man auch Materialien wie etwa ein Foto hochladen.

(Quelle: www.sprungbrett-bayern.de)

Soft Skills – wichtig in der Bewertung

In den letzten Jahren wurde die Bedeutung der sozialen Kompetenzen, sogenannten Soft Skills, wieder stärker in den Vordergrund gerückt. Diese geben ein Bild über die Persönlichkeit des Bewerbers. Nicht nur gute Zeugnisse und Abschlüsse zählen, sondern auch Beurteilungen über das Sozialverhalten, bei denen beispielsweise Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein herausgestellt werden, werden berücksichtigt. Wer sich in seiner Freizeit für einen Sportverein oder für soziale Einrichtungen engagiert, sollte seiner Bewerbung eine Bescheinigung darüber beifügen. Auch Auszeichnungen sorgen für einen Punktevorsprung vor den Mitbewerbern und können bei der Jobvergabe ausschlaggebend sein.